

Predigt vom 18. August 2019, EG Wynental		P169
Text	Mt 16,13-23	
Thema	Petrus lernt (4/8)	

Das Bekenntnis des Petrus

Einleitung: Wer ist Jesus? Ich habe einmal einen Artikel beiseitegelegt, in dem es um diese Frage ging. Unter dem Titel «Jesus Christ Superstar?» wurde ein Konflager durchgeführt. Anschliessend wurden die Teilnehmer gefragt, was sie von Jesus gelernt haben und wie sie über ihn denken. Die Antworten sind bedenklich: «Ich habe neu gelernt, dass Jesus nicht perfekt war und auch Fehler gemacht hat.» - «Ich habe neu gelernt, dass Jesus eigentlich ein ganz normaler Mensch sein wollte.» - «Ich denke, es hat Jesus gegeben. Ob er wirklich Gottes Sohn war? Keine Ahnung. Das ist aber auch nicht der Punkt. Nicht sein Status zählt, sondern seine Taten.» Wer ist Jesus? Jesus selbst hielt diese Frage offensichtlich nicht für belanglos. Sonst hätte er sie nicht schon damals seinen Zeitgenossen gestellt.

Mt 16,13-17: *Als aber Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi gekommen war, fragte er seine Jünger und sprach: Was sagen die Menschen, wer der Sohn des Menschen ist? 14 Sie aber sagten: Einige: Johannes der Täufer; andere aber: Elia; und andere wieder: Jeremia oder einer der Propheten. 15 Er spricht zu ihnen: Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin? 16 Simon Petrus aber antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. 17 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.*

1. Ein Ja zu Jesus: In Kapitel 15 hat sich Jesus in die Gegend von Tyrus und Sidon – im Nordwesten des See Genesareth – zurückgezogen. Nun befindet er sich etwas weiter östlich bei Caesarea Philippi. Diese Stadt hiess ursprünglich Paneas. Sie lag an einer Jordanquelle am Fuss des Hermon, im heutigen Gebiet der Golanhöhen. Philippus, ein Sohn von Herodes dem Grossen, er regierte von 4 v. Chr. – 34 n. Chr., hat diese Stadt nach griechischem Vorbild ausgebaut. Zu Ehren des Kaisers nannte er sie die „Kaiserliche“ = Caesarea. Weil schon sein Vater in Rom punkten wollte und eine gleichnamige Stadt erbaut hatte, sprach man zur besseren Unterscheidung von Caesarea Maritima („die am Meer gelegene“) und von Caesarea Philippi („des Philippus“). Hier nun kommt es zu einer ganz zentralen Unterredung zwischen Jesus und seinem Jünger Petrus.

Auslöser ist die Frage Jesu an seine Jünger: *Was sagen die Menschen, wer der Sohn des Menschen ist?* Diesen Titel – der „Sohn des Menschen“ bzw. der „Menschensohn“ – gebrauchte Jesus sehr oft für sich selbst. Er wird bereits im Alten Testament von Daniel als Bezeichnung für den kommenden Messias verwendet (vgl. Dan 7,13-14). Die Jünger berichten, was sie von den Leuten gehört haben. Die einen – wie z.B. Herodes Antipas (vgl. Mk 14,1-2) – glaubten, Johannes der Täufer sei von den Toten auferweckt worden. Andere dachten an den Propheten Elia. Schliesslich war er nicht gestorben, sondern in einem feurigen Wagen in den Him-

Predigt vom 18. August 2019, EG Wynental		P169
Text	Mt 16,13-23	
Thema	Petrus lernt (4/8)	

mel aufgefahren. Und Maleachi verheisst (Mal 3,23): *Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, bevor der Tag des Herrn kommt, der grosse und furchtbare.* In jüdischen Schriften war schliesslich auch von einem wiederkommenden Jeremia die Rede. Die Leute waren ganz offensichtlich verunsichert. Schliesslich hörte man, mit welcher Autorität der Mann aus Nazareth lehrte. Schliesslich sah man, was für unvorstellbare Wunder Jesus tat. Etwas Besonderes musste er sein. Deshalb, ja, ein Prophet vielleicht, aber der Messias, der verheissene Erlöser? – soweit wollte niemand gehen, dafür kam ihnen Jesus zu armselig und zu bescheiden daher.

Nun möchte Jesus aber auch von seinen eigenen Schülern, den Jüngern, wissen, was sie über ihn denken: *Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?* Petrus, der Anführer der Gruppe, antwortet ihm: *Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.* Petrus hat erkannt, wer Jesus ist: Er ist der „Christos“ (griech.), der „Gesalbte“ (dt.), „haMaschiach“ (hebr.), der „Messias“ (griechisch ausgesprochenes Hebräisch). Jesus ist der im Alten Testament von Gott verheissene und vom Volk sehnlich erwartete Erlöser. Er ist der, der Gottes Willen erfüllen wird. Der, der über das Böse triumphieren und der Menschheit das Heil und das ewige Leben bringen wird. Und mehr noch: Jesus ist auch *der Sohn des lebendigen Gottes.* Er ist nicht einfach nur ein Mensch. Nein, er ist gleichzeitig auch göttlicher Natur. Sein Vater ist der lebendige Gott, der nicht einfach als tote Götzenfigur auf einem Möbelstück steht, sondern in Jesus aktiv in die

Geschichte eingreift und aus Liebe zugunsten von uns Menschen handelt.

Jesus bestätigt Petrus, dass er richtig liegt: *Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut [d.h. die Menschen] haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.* Der Herr weist seinen Jünger darauf hin, dass diese Erkenntnis nicht der menschlichen Vernunft entspringen kann, sondern uns von Gott selbst geschenkt werden muss (vgl. Mt 11,27; Gal 1,15-16). Sie ist eine unverdiente Gabe aus der barmherzigen Hand Gottes.

Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin? Jesus stellt diese Frage nicht nur den Jüngern, sondern auch uns. Denn im Hinblick auf unsere Zukunft, im Hinblick auf die Ewigkeit, ist es ganz entscheidend, dass jeder Mensch Klarheit darüber hat, wer Jesus für ihn ist. Johannes schreibt, dass er seinen Bericht über Jesus verfasst hat (Joh 20,31), *damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus [= der Messias] ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.* Ist uns Jesus einfach nur ein guter, weiser, liebevoller, religiöser Mensch? Ist er uns einfach nur ein Prophet, ein Philosoph, ein Lehrer, ein Vorbild? Das mag ein Stück weit stimmen, aber es reicht nicht. Jesus ist mehr. Jesus ist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes. Wenn das nicht so wäre, – wenn das stimmen würde, was man den Konfirmanden im Lager beigebracht hat: Jesus sei nur ein Mensch, sein Status spiele keine Rolle, – dann stünde es nicht in seiner Macht, uns Menschen

Predigt vom 18. August 2019, EG Wynental		P169
Text	Mt 16,13-23	
Thema	Petrus lernt (4/8)	

aus der Knechtschaft der Sünde zu befreien. Nur Gott selbst kann das für uns tun! *Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?* Bekennen wir uns mit Petrus zu dem, dem wir alles verdanken! Zu dem, der für uns sein Leben hingegeben hat! Zu dem, der für unsere Schuld bezahlt hat! Zu Jesus Christus, dem Sohn Gottes!

Mt 16,18-19: *Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen. 19 Ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein.*

2. Ein Ja zur Gemeinde: So wie sich Petrus zu Jesus bekennt, so bekennt sich nun auch Jesus zu Petrus. Petrus sagt: „Du bist Christus!“, und Jesus sagt: „Du bist Petrus!“. Gerade noch hat der Herr Petrus in Vers 17 mit seinem ursprünglichen Namen angesprochen: Simon, Bar Jona = Sohn des Jona. Er hat ihn damit an seine Herkunft, an seine Stellung in dieser Welt erinnert. Dass er Mensch und deshalb auf Gottes Offenbarung angewiesen ist. Nun aber spricht Jesus über die Pläne, die Gott mit Petrus hat. Nun wählt er jenen Namen, den er dem Fischer bereits bei seiner ersten Begegnung angekündigt hat (Joh 1,42): *Jesus blickt ihn an und sprach: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du wirst Kephas [griech. = „petros“] heissen – was übersetzt wird: Stein.* Jesus prophezeit seinem Jün-

ger, was Gott mit ihm vorhat. *Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen.* Paulus schreibt den Ephesern (Eph 2,20): *Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus der Eckstein ist.* Auf der Grundlage der Apostel – Petrus allen voran – hat Jesus seine Gemeinde gebaut. Wir können in der Apostelgeschichte nachlesen, wie sich diese Zusage erfüllt hat. Durch die Predigt von Petrus durften an Pfingsten Tausende von Juden zum Glauben finden (Apg 2). Durch Petrus wurden dann auch die ersten Samariter Teil der Gemeinde Jesu (Apg 8). Und schliesslich durfte Petrus im Haus des römischen Offiziers Cornelius das Evangelium auch den Heiden bringen (Apg 10). So also durfte Petrus später im Auftrag und in der Vollmacht Jesu – mit dem Schlüssel Gottes – den Juden und den Heiden die Tür zum Reich Gottes öffnen. Dass es dabei nur ein einziges Fundament – nämlich Jesus – geben kann, dass er nur dann ein tragender Fels sein würde, wenn er selbst von Jesus getragen wird, war Petrus sehr wohl bewusst. Sonst hätte er später in seinem ersten Brief nicht geschrieben (1Petr 2,4-5a): *Zu ihm [= Jesus] kommend als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar, lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus.*

Für diesen zukünftigen Dienst gibt Jesus dem Petrus Ermutigungen mit auf den Weg. Zuerst verheisst er, dass die Gemeinde von den Pforten des Hades [= der Totenwelt] nicht überwäl-

Predigt vom 18. August 2019, EG Wynental		P169
Text	Mt 16,13-23	
Thema	Petrus lernt (4/8)	

tigt werden wird. Der Tod ist eine Macht, die stärker ist als der Mensch. Jesus sagt damit also, dass keine noch so starke Macht die Gemeinde Jesu auslöschen kann. Wenn Jesus wiederkommt, wird es die Gemeinde immer noch geben, weil der Herr selbst, der Allmächtige, durch alle Verfolgung hindurch für sie einsteht!

Weiter sagt Jesus: *Ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein.* Diese Vollmacht gibt Jesus mit Petrus auch der Gemeinde (Mt 18,18): *Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde bindet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde löst, wird es im Himmel gelöst sein.* Die Gemeinde darf den Reumütigen die Vergebung Gottes zusprechen und ihnen damit die Tür in die Gemeinschaft mit Gott öffnen. Sie muss aber immer auch daran erinnern, dass der Zugang dort verweigert wird, wo das Geschenk der Gnade in Stolz und Selbstgerechtigkeit abgelehnt wird. Diesen Auftrag können wir als Gemeinde nur in enger Bindung an Gottes Wort erfüllen. Nicht der Mensch, sondern das im Namen Jesu verkündigte Wort Gottes, durch das der Heilige Geist wirkt, schenkt Freiheit oder legt in Ketten. Nur auf der Grundlage von Gottes unveränderlichem Massstab wird im Himmel gebunden oder gelöst.

So ermutigt uns Jesus, uns nicht nur zu ihm zu bekennen, sondern auch uns von ihm – wie später Petrus – trotz unserer Schwachheit als

lebendige Steine für den Bau seiner Gemeinde gebrauchen zu lassen. Die Verheissungen, die uns Jesus für diesen Dienst schenkt, machen uns getrost und zuversichtlich. Gott selber wacht bis zuletzt über dieser Arbeit. Sie erinnern uns aber auch an unsere grosse Verantwortung, Gottes Wort in die Welt hinauszurufen, damit es seinen Dienst verrichten und noch vielen den Weg zu Gott öffnen darf.

Mt 16,20-23: *Dann gebot er den Jüngern, dass sie niemand sagten, dass er der Christus sei. 21 Von der Zeit an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse. 22 Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln, indem er sagte: Gott behüte dich, Herr! Dies wird dir keinesfalls widerfahren. 23 Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.*

3. Ein Ja zum Kreuz: Jesus will nicht, dass die Jünger weitererzählen, dass er der Messias ist. Doch wieso nur? Schliesslich geht doch diese frohe Botschaft jeden etwas an! ... weil die Grundlagen für die Erlösung zuerst gelegt werden müssen. Weil Jesus zuerst leiden, sterben und auferstehen muss. Jesus beginnt, seine Jünger auf die schweren Ereignisse vorzubereiten, die in Jerusalem auf sie warten. Als Petrus davon hört, begehrt er dagegen auf. Was Jesus über seine Bedrängnis sagt, das kann er nicht

Predigt vom 18. August 2019, EG Wynental		P169
Text	Mt 16,13-23	
Thema	Petrus lernt (4/8)	

glauben, das will er nicht wahrhaben. Deshalb nimmt er Jesus beiseite und redet unter vier Augen auf ihn ein: *Gott behüte dich, Herr! Dies wird dir keinesfalls widerfahren.* Soeben noch diese wunderbaren Verheissungen! Und nun das! Das kann doch nicht sein! Das wird Gott nicht zulassen! Ich glaube, Petrus meint es nur gut! Wenn sich Jesus so klar zu ihm stellt, will er sich jetzt doch auch für ihn einsetzen!

Die Reaktion von Jesus ist unerwartet und heftig. *Er aber wandte sich um* – er dreht sich weg – *und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan!* Petrus soll wieder jenen Platz einnehmen, den er ihm gegeben hat: Ein Jünger geht nicht belehrend voraus, sondern folgt Jesus nach, geht hinter ihm her. *Du bist mir ein Ärgernis.* Auch wenn seine Worte gut gemeint sind, sie sind für Jesus eine Anfechtung, ein „skandalon“. Satan will ihn zur Sünde verführen, zu Fall bringen. Petrus denkt menschlich und nicht göttlich und wird dadurch zu einem Werkzeug des Teufels: *Denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.*

Wer nur die Ehre haben will und das Kreuz beiseite lässt, der denkt menschlich. Was wäre geschehen, wenn Jesus den Plan Gottes aufgegeben hätte, wenn er den Leiden und der Not ausgewichen wäre? Es gäbe für uns keine Rettung! Wir wären für ewig verloren! Wie dankbar dürfen wir sein, dass der Herr Jesus diese Anfechtung von sich gewiesen und für uns die *via dolorosa*, den schmerzvollen Weg, gegangen ist, bis ans Kreuz, bis in den Tod! Ja, zuerst muss die Schuldfrage gelöst werden, erst dann

geht es der Herrlichkeit entgegen. Das müssen auch wir uns immer wieder vergegenwärtigen (1Kor 10,12): *Darum, wer meint, er stehe, soll zusehen, dass er nicht falle.* Wie schnell lenkt uns unsere Euphorie in eine falsche Richtung. Wie schnell denken wir wie Petrus vollkommen menschlich: Wie schön wäre der bequemere Weg – ohne jede Not! Auch die Gemeinde Jesu steht in dieser Gefahr. Anstelle des Gekreuzigten predigen wir auf einmal „Jesus Christ Superstar“. Wir hätten gerne einen Helden, einen gefeierten Mann, zu dem wir voller Stolz aufblicken, mit dem wir vor der Welt gut dastehen könnten. Und plötzlich passiert es, dass wir das Kreuz beiseite lassen, Gottes Zorn, sein Gericht, die auf Golgatha über Jesus ergehen, ... dass wir nur noch von der Liebe und nicht mehr von der Wahrheit sprechen. Nicht alles, was gut gemeint ist, entspricht dem Willen Gottes. Das zeigt dieses Beispiel. Wer hinter Jesus hergehen will, dessen Weg führt wie der Weg von Jesus und später auch von Petrus durch Ausgrenzung, Schmach und Erniedrigung. Anders ist es uns nicht verheissen.

Schlusswort: So wollen wir den Herrn immer wieder darum bitten, dass er uns ein Ja zu Jesus, ein klares Bekenntnis, schenkt, dass er uns ein Ja zur Gemeinde und ihren herrlichen Verheissungen schenkt, dass er uns ein Ja zum Kreuz und den damit verbundenen Leiden schenkt. Bleiben wir zusammen mit Petrus im Hoch und im Tief dicht hinter Jesus! Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).